

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 84.

Sonntag, den 10. April 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maus- und Klauenseuche unter dem Klauenvieh des Gutsbesizers Friedrich Hartmann zu Böttfeld erloschen ist, werden die durch die Kreisblattbekanntmachung vom 28. Februar d. J. für die Driftschiff Böttfeld angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 7. April 1898.

Der Königliche Landrath.
J. B.: Kuhfuß, Kreissekretär.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 186 die am 1. April 1898 errichtete Kommanditgesellschaft: **C. Aufküg u. Co.** mit dem Sitz in Spergau und dem Kaufmann Carl Aufküg in Silberhütte in Anhalt als verlässlich haftenden Gesellschafter eingetragen worden.

Merseburg, den 6. April 1898.

1225] **Königliches Amtsgericht. Abth. 4.**

In unserem Handelsregister ist heute unter Nr. 187 die am 1. April 1898 errichtete Sand- & Legegesellschaft **Wagner und Noack** mit dem Sitz zu Merseburg und als deren Gesellschafter

der Techniker Albert Wagner in Merseburg und der Kaufmann Oscar Emil Noack in Halle a. S. eingetragen.
Merseburg, am 6. April 1898.

1226] **Königliches Amtsgericht. Abth. 4.**

Ostern 1898.

Die Lerche fliegt am Ostermorgen Empor in's klare Luftgebiet
Und schmettert, hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Auferschreckungslächeln.
Und wie sie schmettert, da klagen
Es tausend Stimmen nach im Feld;
Wach' auf, das Alte ist veranzen,
Wach' auf, bei frisch verjüngte Welt!
Wacht auf, ihr tränenreichen Herzen,
Da ihr im Winter schlafet laumt,
Im dumpfen Rhythmus, dumpfen Schmerzen
Gehmet ein weisses Dasein träumt;
Die Kraft des Herrn weht durch die Laube
Die Augen gehn, o laßt sie ein!
Kreuzt wie die Simon eure Hande,
Und wie die Adler sollt ihr sein.

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt.

Merseburg, 9. April.

Die neueste Blase in dem spanisch-amerikanischen Konflikt ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Woodford, geht heute abzureisen, und andererseits ist der spanische Gesandte in Washington, Verano, aufgefordert worden, Washington zu verlassen. Dieses Stadium läßt die Situation als höchst bedenklich erscheinen, denn die Ausrufe der Gelandten pflegt der Kriegserklärung unmittelbar voraus zu gehen.

Die Haltung des Präsidenten, welche endlich Klarheit verbreiten könnte, ist noch immer nicht erschienen, wohl aber liegt eine andere Aenderung seinerseits vor, aus der man allerdings etwas Gewisses auch nicht herauslesen kann.

Das „Wolffsche Telegramm-Bureau“ sandte uns darüber folgendes Telegramm:

Washington, 8. April. Die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Rußlands statten dem Präsidenten McKinley im Weißen Hause einen Besuch ab. Der englische Botschafter überreichte im Namen der Vertreter der übrigen Mächte folgende Note: Die unterzeichneten Vertreter sind sehr ermächtigt, im Namen ihrer Regierungen einen

dringenden Appell an die Gefühle der Humanität und der Mäßigung des Präsidenten der Vereinigten Staaten und des amerikanischen Volkes bei den gegenwärtigen Differenzen mit Spanien zu richten. Sie hoffen lebhaft, daß neue Unterhandlungen der beiden beteiligten Regierungen zu einer Verständigung führen werden, welche, indem sie die Erhaltung des Friedens sichert, alle notwendigen Bürgschaften für die Wiederherstellung der Ordnung gewährt wird. Die Mächte zweifeln nicht, daß der selbstlose, rein humanitäre Charakter ihrer Vorstellungen von der amerikanischen Nation vollkommen anerkannt und gewürdigt werde. Präsident McKinley erwiderte: Die Regierung der Vereinigten Staaten erkennt die Gefühle guten Willens an, von denen die freundschaftliche Mittheilung der Mächte eingegeben ist und die in der von Euren Excellenzen überreichten Adresse zum Ausdruck gelangten. Die Regierung theilt die darin ausgedrückte Hoffnung, daß das Ergebniß der gegenwärtigen Lage auf Cuba die Aufrichterhaltung des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien sein werde, die erreicht werde mit Hilfe der nötigen Garantien für die Wiederherstellung der Ordnung auf Cuba und für die Beendigung des chronischen Unruhezustandes der Insel, der den Interessen der amerikanischen Nation so vielen Abbruch thut und ihre Ruhe bedroht durch die Natur und die Folgen des vor unsen Thoren unterhaltenen Kampfes und der außerdem die Humanitätsgesühle der Nation empört. Die Regierung würdigt den humanitären und uninteressierten Charakter der Mittheilung der Mächte; sie ist überzeugt, daß die Mächte die selbstlosen und aufrichtigen Bemühungen der Vereinigten Staaten würdigen werden, die Pflicht der Menschlichkeit zu erfüllen, indem sie der Lage ein Ende setzen, deren unbegrenzte Verlängerung unrettbar ist. — Die Vertreter der Mächte begaben sich hierauf nach dem Staatsdepartement, wo sie mit dem Staatssekretär Sherman und dem stellvertretenden Sekretär Day Berathung pflogen.

Dies ist der augenblickliche Stand der Dinge, Präsident McKinley spricht zwar die Hoffnung aus, daß der Friede aufricht erlangt werde, aber er spricht auch von der Unrettbarkeit der Lage, falls die Dinge auf Cuba so bleiben, wie sie sind.

Es liegen bis zur Stunde folgende weitere Meldungen vor:

Madrid, 8. April. Der Kriegsminister Correa erklärte dem Berichterstatter gegenüber, er habe im Ministerrathe die in dem Manifest des kubanischen Kabinetts, namentlich hinsichtlich des Waffenstillstandes, angewendeten Ausdrücke einer Kritik unterzogen; er befände sich jedoch in keiner Weise in Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen. Der Minister bekannte sich jedoch als Anhänger der Politik der festen Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten und äußerte schließlich, er sah fort zu hoffen, daß der Friede erhalten bleiben werde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. (Hofnachrichten.) Aus Hamburg v. d. Höhe wird unter heutigen gemeldet: Die tschechische Familie nebst Gattin, welche gestern einen mehrtägigen Ausflug in den Taunus. S. W. der Kaiser war zu den Pferde und Ihre Maj. die Kaiserin und die Prinzen folgten im Wagen. An der Delsbachtalstraße trennten sich die hohen Herrschaften. Während der Kaiser seinen Weg in den Taunus fortsetzte, besichtigte die Kaiserin die Follenz-Zuchtanstalt des Herrn Begle. Heute, am Gründonnerstag, nahm die gesammte tschechische Familie nach Hohenzollernstie das Abendmahl.

Um 11 Uhr machten die hohen Herrschaften einen längeren Spaziergang in den Anlagen.

Der Gesundheitszustand des Königs Otto von Bayern läßt die Frage der Thronfolgerschaft in Bayern wieder aktuell erscheinen. Bei dem Ableben des jetzigen Königs würde die Krone auf den Prinz-Regenten Luitpold, den Rhein Königs Max II., übergehen. Das früher verbreitete Gerücht von einem Verzicht des Prinz-Regenten auf die Krone entbehrt jeder Begründung. Richtig war nur, daß Prinz-Regent Luitpold sich jedem Veruche widerlegte, die Verfassung in der Weise zu ändern, daß noch zu Lebzeiten des Königs Otto die Krone auf ihn, als den nächsten regierungsfähigen Agenten, übergehe. Der Prinz-Regent vertrat den Standpunkt, daß zu einer derartigen Verfassungsänderung die Zustimmung des Königs notwendig sei, die unter den gegebenen Verhältnissen natürlich nicht zu erlangen war. Prinz-Regent Luitpold ist am 12. März 1821 geboren, steht also heute im 78. Lebensjahr. Er hat drei Söhne, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf. Bei einem Ableben des jetzt regierenden Königs und Uebergang der Krone an den Prinz-Regenten würde Prinz Ludwig, der am 7. Januar 1845 geboren ist, Kronprinz von Bayern werden. Von ihm würde die Königswürde an seinen ältesten Sohn, den Prinzen Ruprecht, der am 18. Mai 1869 geboren ist, übergehen.

Wie die „Staatsbürger Zeitung“ zuverlässig erfahren haben will, befähigt es sich, auf die Reichstagswahlen der 20. Juni a. n. h. in Aussicht genommen sei. Für die Landtagswahlen sei der 10. Oktober als Termin auszuwählen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Nach einem Telegramme des stellvertretenden Landeshauptmanns für Deutsch-Südwestafrika hat die tschechische Schutztruppe unter Major Müller am 26. Februar am Grooteberg über die ausländischen Hottentotten im Norden des Schutzgebietes einen entscheidenden Erfolg davongetragen. Der Feind floh in der Richtung auf Befontein zu. Demnächst haben sich die Hottentotten am 20. März ergeben. 37 Jäger, sowie 90 wehrfähige Mann nebst den Gewehren fielen in die Hände der Sieger. Die Gefangenen sind nach Windhoef gebracht worden.

München, 8. April. Der ärztliche Bericht über das Befinden Sr. Majestät des Königs Otto vom 8. d. Mts. lautet: Eine wesentliche Aenderung in dem Befinden Sr. Majestät ist nicht eingetreten. Spezial hat sich die Blasenentzündung nicht wiederholt. Schmerzäußerungen sind in keiner Weise vorhanden. Nahrungsaufnahme und Schlaf normal. Ein mehrtägiger Aufenthalt im Garten wirkt sichtlich erfrischend. Fieber besteht auch heute nicht.

Dr. Bauer, Universitätsprofessor.
Dr. Grosche, Obermedizinalrath.]

Großbritannien.

London, 7. April. Die Königin-Regentin von Spanien hat, wie aus Madrid gemeldet wird, auf dringendes Ansuchen auswärtiger Mächte; persönlich in die Ruba-Angelegenheit eingegriffen. Spanien will, wie es heißt, noch weitere Zugeständnisse machen, sobald Amerika einen Krieg nicht mehr beantworten könnte.

Spanien.

Madrid, 7. April. Marshall Blanco hat, wie „Imparcial“ berichtet, dem Präsidenten von Mexiko telegraphisch für die den Spaniern auf Cuba geleisteten Dienste Dank ausgesprochen. Demselben Blatte zufolge werden die in Mexiko lebenden Spanier eine eigene Legion bilden, welche sofort nach der eventuellen Kriegserklärung in die Vereinigten Staaten einfallen soll.

Infektionsgebühr: Für die 6 gehaltenen Corpsweil über deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und umgeben 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Rechnen und Belegen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pfg. — Einmündliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Madrid, 8. April. Der Kriegsminister Correa erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er habe im Ministerrathe die in dem Manifest des kubanischen Kabinetts, namentlich hinsichtlich des Waffenstillstandes, angewendeten Ausdrücke einer Kritik unterzogen; er befände sich jedoch in keiner Weise in Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen. Der Minister bekannte sich jedoch als Anhänger der Politik der festen Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten und äußerte schließlich, er sah fort zu hoffen, daß der Friede erhalten bleiben werde.

Madrid, 8. April. Fünfzehn spanische Kriegesfahrzeuge werden unverzüglich Cadix verlassen, um nach Cap Verde zu gehen. Mehrere Bataillone sind zur Verklärung der Garnisonen nach den Balearen abgegangen. Die Provinzial-Milizien auf den Kanarischen Inseln sollen auf den Kriegsfuß gestellt werden.

Indien.

Bombay, 8. April. In der letzten Woche starben an der Pest 678 Personen. Die Todesfälle haben sich um etwa 300 vermehrt.

Lokales.

Merseburg, 9. April 1897.

Charfreitag. Der gestrige Charfreitag war von herrlichen Frühlingswetter begünstigt. Zu den Frühlingsboten in den einzelnen Kirchen hatten sich die Anbänger sehr zahlreich eingefunden; Nachmittags wählten Viele einen Spaziergang; und die Landstrassen waren recht belebt.

Von der Eisenbahn. Wie wir hören, ist die Eisenbahnstation Merseburg zu einer solchen erster Klasse avanciert und in Verbindung hiermit Herr Scheffert zum Stationsvorsteher erster Klasse befördert worden.

Verstorbenen. Der Briefträger Litzau ist von Colbea nach hier verlegt worden. — Der Briefträger Karus ist von Stedden (Bez. Halle) nach hier verlegt worden.

Jungfrauen-Verein. In diesem Blatte leithin für die evang. Jünglings-Vereine ein Wort gesprochen, so soll's auch nicht an einem Hinweis auf die Jungfrauen-Vereine fehlen. Sie wollen junge Mädchen aller Stände aufnehmen und in edler, von christlichem Geist getragener Geselligkeit ihnen das Herz frisch und froh und fromm zu erhalten suchen. Es leuchtet ein, daß diese Vereinigungen von ganz besonderem Werth und Segen sein werden für Mädchen, die keinen rechten Familienantrieb haben. Wie viele gerathen in dem berechtigten Streben nach Verkehr und Gemeinschaft mit ihres Gleichen in hohe Geselligkeit und bringen sich mit fast jedem Lebensgenuss um das rechte Lebensglück. Außer den Zusammenkünften der Neutöchter, die in den Pfarrhäusern veranstaltet und durch die Zeitungen angezeigt werden, bestehen 3 Jungfrauen-Vereine in unserer Stadt, zu denen hiermit herzlich eingeladen wird. 1. Mittwoch und Sonntags Abend um 8 Uhr verammelt sich der von den Gemeindefrauen geleitete Jungfrauen-Verein in dem Saal der „Rippe“ (im Sommer auf der Beranda) Saffertstraße. 2. Fräulein v. d. Beyde leitet einen Jungfrauen-Verein, der seine Zusammenkünfte Sonntags Abend 8 Uhr in einem Raum des Rathh. Rathgebäudes hält. 3. Im Pfarrhause der Altenburg (im Sommer auf der Beranda) Unteraltersburg 57, findet der Jungfrauen-Verein der genannten Gemeinde sich zusammen Donnerstags Abend um 8 Uhr. Die Einladungen zu den Versammlungen erfolgen durch die Blätter. Mögen nun recht viele Mädchen, einheimische und zugezogene, Gebrauch machen von diesem wohlthätigen Anerbieten. Sie werden mit herzlichem Willkommen aufgenommen werden. Die Herrschaften aber bitten

Wir, den Mädchen die Mäglichsten, an diesen Versammlungen teilzunehmen, nicht vorzuziehen.

* Der Wasserstand der Saale ist noch immer ein hoher, doch ist ein weiteres Steigen des Wassers nicht wahrnehmbar.

* Bauernregeln für den Monat April. Dieser April - der Verpricht der Früchte viel. - So deutet es auf Segen. Ein richtiger April Der thut, was er will, ist er trocken noch, April erkennt ein jeder das. Der dürrer trockne April ist nicht des Bauern Will. Sondern des Brüllen Regen ist ihnen nicht gar gelegen. Sind die Aken in Georgi noch blind, So erkrant sich Mann und Kind. So früher im April der Schlehborn blüht, Desto früher der Schnittler zur Ernte sieht. Was, was im April wächst, Steht im Mai fest, Donner's im April, So hat der Reis sein Ziel.

* Geliebte Stellen für Militärärzte des 4. Armee-Korps.

1. Mai: Bitterfeld, Magistat; Polizeisergant, 900 - 1350 M. Gehalt, 100 M. Kleidergeld und 120 M. Mietzuschuß. 1. April: Cöthen, Herzogl. Landgericht; Geschäftswärter (Stallbier) 760 M. Anfangsgehalt, 219 M. 12 Pf. Kleidergeld, 10 M. 20 Pf. Küchengeld, sowie 1 M. Vergütung pro Tag bei auswärtiger Stationierung mit Pension. - 1. April: Erfurt, Polizei. Verwaltung, Polizei-Wachmeister, 1600 - 2000 M. Gehalt. Polizei: Stadtschreiber, Herzogl. Amtsgericht; Hilfsarbeiter, für den Bogen 25 Pf., circa 800 M. jährlich. - Alsbald: Greiz, Straßenbau-Inspektion, Chauveus und Straßen-Gelb-Einnehmer, 500 M., 15 Proz. Zantime (1897 865 M.) und freie Wohnung. - Sofort: Gölten (Anhalt). Polizei-Verwaltung, Polizei-Sekretär und Polizei-Kassen-Verwalter, 1000 bis 1500 M. jährlich. - 15. Juni: Langensalza, Magistat; 2 Hilfs-Schreiber, je 45 M. monatlich. - Sofort: Mühlhausen (Anh.) Magistat; Stadtschreiber, Gehalt 750 - 950 M. und 70 M. Kleidergeld. - Sofort: Mühlhausen (Anh.). Magistat; Polizei-Sergant, 1000 - 1700 M. und 70 M. Kleidergeld. - 1. Juli, Nordhausen, Kaiserl. Hofamt, Briefträger oder Postschaffner, 800 bis 1500 M. Gehalt und 144 M. Wohnzuschuß. 20. Mai: Saht, Magistat; Nachwächter, 325 M. - Sofort: Wernigerode Magistat; Weidwands-Vorleser, 900 M. jährlich. - Sofort: Wernigerode, Magistat; Kassengehülfe, 1200 M. jährlich.

* Neue Lokomotiven. Neue technisch geformte und wie die Schiffe leichter spitz laufende Lokomotiven werden prozessweise innerhalb der Eisenbahndirektionsbezirke Berlin und Braunschweig. Diese neuen Maschinen sind vermöge ihrer ganzen Bauart im Stande, mit großer Leichtigkeit die Luft, auch bei härtesten Gegenwind, zu durchdringen. Sie sollen bei verhältnismäßig geringem Kohlenverbrauche eine große Schnelligkeit entwickeln.

* Vorläufiges. Auf sogenannten humanistischen Postkarten muß nach einer in München gefällten geeigneten Aufzeichnung der Name des Druckers angegeben sein. Nach der Ansicht des Münchener Gerichts sind diese Karten zu den Druckarten, bei denen der Name des Verfassers und Herausgebers nur wegzulassen kann, nicht zu rechnen, da sie wegen ihrer oft recht gemagten Abbildungen und ihres nicht selten anfüßigen Inhalts vom preussischen Standpunkte aus einer Kontrolle unterliegen müßten. Diese werde nur möglich, wenn der Drucker sich auf den Karten angegeben ist. - Unabdingbar hat nach den gemeinen Wahrgenommen die Abwendung von Postkarten mit oft sehr gewagten „Anspielungen“ in diesem Jahre einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren.

* Frauen im Postdienst. Im Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg (Preußen) sind 12 junge Damen zu Postgehilfinnen ernannt worden. Postdienst wird mit der Annahme von Damen für den Postdienst auch in den übrigen Bezirken des Reichs-Postgebietes recht bald begonnen werden.

* Circus Neiffartho. Auf dem Rulandsplatz hat sich der Circus Neiffartho eingestellt. Derselbe ist kürzlich in Schönebeck gewesen, und finden wir in der dortigen Zeitung eine sehr lobende Beschreibung der Leistungen der einzelnen Künstler und Künstlerinnen. Auch die Dressur der Pferde wird sehr gelobt, und glauben wir auf Grund jener Beschreibung der „Schönebeck. Ztg.“ den Besuch empfehlen zu können.

* Orientalischer Hippodrom. Zum ersten Male befindet sich auf dem Rulandsplatz der Orientalische Welt-Hippodrom. Derselbe nimmt unter den dortigen vielköpfigen Schaubeweißungen einen ganz besonders hervorragenden Platz ein. Die prächtige Halle mit ihren tuppelartigen Verzierungen, mit ihrem reichenden bunten Schmuck, wird schon durch ihr Aussehen, imponierend über die innere Einrichtung. Es sind keine Rosten von dem Besitzer gesehen worden, um den Hippodrom bevorzugen zu lassen, daß jeder Besucher sich darin wohl fühlen kann. Vorzüglich ist das Pferdewarmlingen im Hippodrom selbst. Die schönsten Wackerpferde dienen dem beliebten Sport. Kommform sind

die stattlichen und gut gepflegten Exiere, welche sich willig regieren lassen. Ein Besuch des Hippodroms ist daher während der Feiertage nur zu empfehlen.

* Schultze'sches Etablissement in Halle. Seit einigen Monaten ist das alte, beliebte „Wiener Café“ in der Poststraße in ein bedeutend größeres und elegant ausgestattetes Etablissement umgewandelt. Der Inhaber desselben ist ein früherer Leutnant aus Dessau, welcher Alles aufgebietet, das Lokal für Jedermann zugänglich zu machen. Im Parterrearrum befindet sich ein alltägliches Restaurant, im ersten Stock größere Speisensäle, in der zweiten Etage Gesellschafts- und Vereinszimmer im großartigen Stil. Vorzügliche Küche und Keller locken jeden Besucher in dieses neue und sehr bequeme Lokal, welches auch hinsichtlich seiner Preiswürdigkeit nur empfohlen werden kann.

* Provinz und Umgegend.

* Halle a. d. Saale, 7. April. Die ärztliche Zeitung des hiesigen Diakonissenhauses theilt mit: Eine eben erst aus ihrer Heimath an der russischen Grenze gefommene polnische Feldarbeiterin wurde als mit dem echten Pocken behaftet gefunden. Die Kranke wurde in einer Isolirbaracke abgeschlossen, jedoch die Weiterverbreitung der Krankheit ausgeschlossen ist.

* Sangerhausen, 6. April. Aus dem Wahlkreis Sangerhausen-Graßberg wird der „Holl. Ztg.“ geschrieben: Bei der verständig und vorichtigen Wahlleitung und Vorbereitung im hiesigen Wahlkreis, bei welcher die Ordnungsparteien, Konservative, Freikonservative und Nationalliberale, Hand in Hand gehen und sich über den geeigneten Kandidaten für den Reichstog, der, wie die Verhältnisse hier liegen, aus den landwirtschaftlichen Kreisen hervorzuheben dürfte, im Wesentlichen bereits geeinigt haben, wird angelehnt der Berschlüßung der Freikonservativen, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten der Sieg der Ordnungsparteien bei der bevorstehenden Reichstagswahl als sicher angesehen. Das Programm des hiesigen konservativen Parteitag vom 12. März hat in hiesigen ländlichen Kreisen bei den Bauernverbessern, wie beim ländlichen Mittelstand allgemeinen Befall gefunden, aber auch in den Städten unseres Wahlkreises verschleift man sich in den Bürgerkreisen nicht der Erkenntniß, daß die Hebung der Landwirtschaft und des Mittelstandes sich wohl mit den berechtigten Interessen der Industrie und des Handels verträgt, daß letztere erst dann in unsere Kreise recht geübet, wenn der Landmann in der Lage ist die Erträge der immer weiter fortschreitenden Industrie und des sich überall ausbreitenden Handels sich nutzbar zu machen, - freilich mit dem lebhaftesten Wunsch, der hier in weiten Kreisen getheilt wird, es möge gelingen, die bedeutenden Auswüchse der das Allgemeinwohl oft schädigenden Konkurrenz mit ihrem nicht selten unlauteren Wettbewerb, sowie die Bedrängung des Kleinhandels und Gewerbes durch einen übermächtig werdenden Kapitalismus zu befeitigen oder wenigstens in die geeigneten Grenzen zu verweisen.

Kleines Feuilleton.

* Zur Ehescheidung des Prinzen Philipp von Coburg. Ichreicht man die „Münch. Neuz.“ von bestunterrichteter Seite: In Berlin, Wiener und Brüssler Blätter tauchen so viel unrichtige Nachrichten über die Verhältnisse des in der letzten Zeit so viel genannten fürstlichen Paars auf, daß es angebracht erscheint, die Wahrheit mitzutheilen. Zunächst ist es ganz unrichtig, daß immer von einer Familie „Sachsen-Coburg-Rohary“ geschrieben wird: eine solche Familie gibt es gänzlich nicht und schon seit nahezu 50 Jahren überhaupt nicht mehr. Mit dem Tode des Prinzen Ferdinand von Coburg, der bekanntlich am 2. Januar 1816 die Fürstin Antonie von Rohary geheiratet hat und infolge dessen seinem Namen die Beifügung Rohary hatte geben müssen, ist dieser Haus wieder in Wegfall gekommen: seit dem Jahre 1861 gibt es also keine Familie Sachsen-Coburg-Rohary mehr; die Nachkommen des Prinzen Ferdinand sind als Mitglieder des sächsischen Gesamtthauses Prinzen und Prinzessinnen „von Coburg“ mit der Beifügung „Dergoge oder Herzoginnen zu Sachsen“. Weiter entspricht die überall verbreitete Mitteilung, daß Prinz Philipp (geboren 28. März 1844) einen Offizier seines Goloiges gefordert habe, nicht den Thatfachen. Die Forderung zum Duell ist vielmehr vom Grafen Reulich ausgegangen; die Urfrage ist darin zu suchen, daß Prinz Philipp seiner Gemahlin wegen ihres Verhaltens erkrankt, mitunter sehr enervierende Vorstellungen gemacht hat, die vielleicht auch die und da einer handkräftigen Beweisführung nicht entbehrlich haben. Darüber war Prinzessin Luise indignirt und klagte ihr Ved dem Herrn Grafen, der als Beschützer der Prinzessin (in Cannes) durchs Veranlassung nahm, den Prinzen zum Duell zu fordern, das dieser annahm. Auch die Angaben

über das ungeheure Frotommipöermögen des Prinzen Philipp sind übertrieben. Er befindet sich ja von väterlicher Seite her im Besitz eines bedeutenden Vermögens, hat aber davon nicht nur an seine Bräuer, sondern auch an den Sohn seines Ehemanns, ganz gewaltige Anpannen zu bezahlen, so daß es ihm geradezu unmöglich gemacht wurde, der Verschwendungssucht seiner Gemahlin noch weiter nachzugeben, wenn er sich nicht selbst dadurch ruiniren wollte. Von dem großen Vermögen seiner Mutter, der Prinzessin Alenxandra, hat er bis jetzt noch nicht den geringsten Genuß gehabt, und er weiß auch bis heute noch nicht, ob er auch nur einen Pfennig von dieser Seite erhalten wird. Auch die Charakterisierung, die gemeinlich vom Prinzen Philipp geleistet wird, ist nicht zutreffend. In der großen Welt ist der Prinz allerdings nicht hergetreten und von Extravaganzen ist er nie ein Freund gewesen, aber ihn darum als alles Interesse für Kunst und Wissenschaft und Literatur hat hinzustellen, ist ein großes Unrecht. Die erste Lebensaufassung des Prinzen hat seinen Grund in der Erziehung, die sein Vater Prinz August von Coburg seinem Erstgeborenen gegeben hat. Dieser suchte ihn vor allen Dingen für eine rationelle Weltanschauung der großen, in Ungarn gelegenen Güter zu interessieren, die den Reichthum der Familie ausmachten. Die daraus gezogenen Einflüsse entsprachen durchaus nicht der Größe der Vigenheiten und der Güte des Grund und Bodens; es schloß eben zu sehr an Verbindungsstraßen, passbaren Wegen, Eisenbahnen, Kanalverbindungen und dergleichen mehr. Nach dieser Richtung hat Prinz Philipp bereits ganz umfassende Verbesserungen vorgenommen, so daß der Ertrag der Güter dadurch wesentlich gesteigert worden ist. Daß er über dieser seiner Lebensaufgabe auch andere Beschäftigungen nicht außer Acht ließ, kann Jedermann erkennen, der des Prinzen Wert: „Jagen in allen fünf Erdtheilen“ gelesen hat. Dagegen ist es mit dem so sehr gerühmten künstlerischen Verständnis der Prinzessin Luise (geboren 18. Februar 1858) nicht wie der; ihr ganzes Interesse konzentriert sich vielmehr auf einen einzigen Punkt: die Toilettenfrage. Was sie in dieser Beziehung leistet, geht schon daraus hervor, daß sie im vorigen Jahre innerhalb zwei einhalb Monaten nicht weniger als 38,000 Francs allein für Hute verbrachte. Es dürfte keine Herzogin, keine Königin, keine Kaiserin geben, die einen solchen Toilettenluxus sich gestattet, wie es die Prinzessin Luise gethan hat. In Coburg erschien sie nur selten zu Besuch, desto öfter aber in Schloß Reimborsbrunn, und wenn sie dort zu einem 10-14tägigen Aufenthalt eintrat, so brachte sie 40-50 Kisten voller mit sich, die ihre Garderobe bargen. Selbst in diesem Sommerhause, wo gar keine Veranlassung dazu vorlag, wechselte sie tagtäglich drei bis vier mal ihre Toilette, kurz, sie war auf dem besten Wege, das städtische Vermögen des Prinzen zu erschöpfen. Dem Einhalt zu thun, war also für den Prinzen Philipp eine gebieterische Nothwendigkeit, gegen die sie vergeblich bei ihrem Vater Schutz suchte. Als die Geldquelle inlolgedessen etwas spärlicher für sie floß, verjagte sie an verschiedene Stellen - nicht nur in Paris - auf den Namen ihres Gemahls Ansehen, die in die Millionen gingen, anzunehmen, so daß der Prinz g ärmungen wurde, gegen den Mißbrauch seines Namens öffentlich Stellung zu nehmen. Daß Prinzessin Luise auch in moralischer Beziehung wenig Wittigfals verdient, beweist folgende Vorfall: Am einem Winterabend, zwischen 6 und 7 Uhr, bei nachstem Wetter, ereignete es sich in Wien, daß ein Bekannter des Coburg'schen Hauses zu seinem Erkranten die junge Prinzessin Dorothea vor einem Hause der inneren Stadt allein auf- und abgehend antrat. Er fragte die Kleine ganz bestürzt, was sie denn da thue, und ob sie ohne Begleitung ausgegangen sei. Die Prinzessin erwiderte, nicht abend, wela' ein furchtbares Geheimniß sie da an den Tag bringe, daß sie ja gar nicht allein sei, sie warte nur auf ihre Wamo, die schon des Oestern in diesem Hause Befolge gemacht habe und sie, die Prinzessin, immer ganz unbewehrt längere oder kürzere Zeit auf der Straße warten laß. Diese Thatsache konnte dem Prinzen nicht vorerhalten werden, und es kam zu dem bekannten Zerwürfniß. Der Umstand allein, daß es die Prinzessin bei ihrem Verleß mit dem Grafen Reulich nicht verschmähte, die eigene unschuldige Tochter als spanische Waad zu benutzen, ist schon hinreichend um ihr Wesen nicht als lymphatisch erscheinen zu lassen. Uebrigens hat inzwischen der regierende Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha seine Einwilligung zur Ehescheidung erteilt.

* Das Faserpapier. Von fast jundiger Seite wird den „Zep. N. N.“ geschrieben: Anlässlich des sensationellen Falles Gröndalot ist in der Presse öfters auch des Wilcox-Papiers, auf dem die Noten der Reichsbank sowohl, als auch die Reichsoeffenscheine zu 5, 20 und 50 M. in der Reichsdruckerei gedruckt

wurde, gebacht worden. Dieses dem Amerikaner Wilcox patentirte Papier trägt das Merkmal an sich, daß in die auf der Papiermaschine laufende Papiermasse zahlreiche gefärbte Fasern eingearbeitet sind. Dieses Wilcox-Papier hat aber weder in Amerika noch in Deutschland irgendwo Fälschungen von Papiergeld erwirkt, noch verdrängen können; im Gegentheil hat die Erfahrung bewiesen, daß es den Papiergeld-Fälschern dräben und in Deutschland in den allermeisten Fällen gelungen ist, den Eindruck den das echte Kaiserpapier auf den Beschauer macht, durch verschiedene Manipulationen mit ihren Fälschiläten geschickt wieder zu geben. Bei den vielen fälschenden gefälschten 5- und 50-Markscheinen, die von vielen Fälschungen herrühren, hat sich das Publikum das diese gefälschten Scheine unbedenklich in Verkehr genommen hatte, in erster Reihe öfters durch die gelungene Wiederegabe der Fasern im Papier täuschen lassen.

* Folgende Anekdote sendet der „Zagl. Rdsz.“ ein Leser aus dem Anhaltischen: „In einem anhaltischen Dorfe hatte man dem Besten einen nachlässigen Besuch abgebetet und dabei auch seinen Garten gelindert. Er hatte einen wohl begründeten Verdacht auf einen Mann Namens Weyer. In seiner nächsten sonntäglichen Predigt sprach er über die Sünde des Werdigen im allgemeinen und über das Stehlen im Besonderen. Dabei erwähnte er, daß man auch ihn vor kurzer Zeit bestohlen habe. „Ich kenne den Dieb wohl.“ sagte er, „s ist besser, s ist besser.“ (und damit wies er auf den auch in der Kirche befindlichen Dieb, der nicht aufzuehen mochte und vor Scham fast verging), „s ist besser, ich schwäge.“

* Ein angeheimes Meer. In Altheim bei Wierach brannte es im verfloßenen Jahr nicht weniger als neunmal. Der Einwohnerschaft (570 Seelen) bemächtigte sich jurchdringende Aufregung. Endlich lenkte sich der Verdacht auf den Hausvater der Feuerweh, einen Maurer Namens Herzger. Stets rechtzeitig erlöste sein Signal, stets war er der erste am Brandplatz. Die Verhandlung ergab nach der „Ztg.“ nun, daß er selbst aus Freude an seinem Dorn und am Alarm die Häuser angezündet hat. Das Schwurgericht Kobenzburg wurrthilte ihn zu neun Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* Auf dem amerikanischen Seetransitmarkt scheint eine harte Nachfrage nach Schullehrerinnen zu herrschen. Ein amerikanisches Blatt sagt darüber, daß die Zahl der Verheiratheten, die alljährlich ihre Stellen niederlegen, um sich Gymnasien zu stellen anziehen zu lassen, zwischen 100 und 150 schwankt. Die jungen Damen in den Vereinigten Staaten betrachten das Schullehreramt nicht als Lebensaufgabe, sondern als eine Art Uebergehaltung zur Ehe. Verheirathete sind als Ehegattinnen zu begehrt, daß keine Lehrerin durchgänglich länger wie sechs Jahre im Dienste bleibt; oann richtet sie gewöhnlich ihre Entlassung ein. Ein Verheiratheter ist in den Vereinigten Staaten noch nirgends erlaßten, was würde es, wie kürzlich ein Schuldirektor halb im Ernst, halb im Scherz erklärte, im Interesse des Erziehungswesens liegen, von jeder Verheiratheten einen Eid zu verlangen, daß sie den Pflichten Amors widerstehen wolle.

* In der Schule. Lehrerin: „Wer von euch kann mir sagen, was eine Weinbräut ist?“ Schülerin: „Keine Sapphires-Kaula!“ Lehrerin: „Was sag gerade?“ - „Kapa sagte gestern, ihr Bräutigam sei ein Schemel!“

Während der beiden Dinstertage ist die Expedition des „Kreisblattes“ von früh 8 - 11 Uhr geöffnet. Die nächste Nummer erscheint am Dienstag, den 12. April, Nachmittags, zu gewohnter Stunde.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Total. Items include Reichs-Anleihe, Staatsanleihe, and various bonds.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) by Michels & Co. in Berlin, featuring a logo and text about quality and price.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Gottesdienstanzeigen.

Am I. Osterfeiertag predigen: Dom. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diak. Böhren. Abends 5 Uhr: Prediger Borsfal. Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst Besuche und Abendgottesdienste. Distanz. Böhren. Stadt. Vorm. 8 Uhr: Besuche und Abendmahl. Pastor Borsfal. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diak. Schöllmeyer. Anschließend Besuche u. Abendmahl. Diak. Schöllmeyer. Nachm. 2 Uhr: Pastor Borsfal. Gemeindefest in Casuar. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Zucht.

Am II. Osterfeiertag predigen: Dom. Vorm. 1/2 10 Uhr: Sup. Martin. Abends 5 Uhr: Diak. Böhren. Stadt. Vorm. 8 Uhr: Besuche und Abendmahl. Diak. Schöllmeyer. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Borsfal. Anschließend Besuche und Abendmahl. Pastor Borsfal. Nachm. 2 Uhr: Prediger Borsfal. Gemeindefest wird eine Kollekte für das Adaribank. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus. Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Cant. min. Grams aus Halle. Im Anschluss an den Gottesdienst allgemeine Besuche und Abendmahl. Pastor Zucht. Anmelbung.

Polnischer Gottesdienst für die evangelischen Sachjünglinge findet statt. Ostermontag Mittags 12 Uhr in der Kirche St. Hilke bei Müchels. P. Zwierczkowski.

Heute früh 1/2 8 Uhr, am heiligen Charfreitag, entschied im Elisabeth-Krankenhaus zu Halle nach langen und schweren Leiden sanft und stille in Gottes Hand ergehen, unser innigstgeliebter Vater, Sohn, Schwieger-ohn, Bruder und Schwager der Witwebesitzer (1228) Hermann Juk zu Niederobiciu. Die Beerdigung findet in Niederobiciu am 2. Osterfeiertag, Nachmittags 2 Uhr statt. Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Feldverpachtung des Ritterguts Tragarth. Dienstag, den 12 April c. Zs. Nachm. 4 Uhr, sollen 35 Morgen 164 □ Ruthen d. Rittergut Tragarth geborenen Feldgrundstücke auf sechs-jährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1898 bis dahin 1904 mit den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen offen sich meistierend verpachtet werden. Zusammenkunft an der Tragarther Kuppenbrücke. (1197) Tragarth, den 28. März 1898. J. v. A. Sadzik.

Die Abgab: von Rübensamen an unsere Rübenslieferanten erfolgt am 18. 19. und 20. d. Mts. Zuckerfabrik Körbisdorf. 19. Schmeerstraße 19. Halle a. S., Eigenes Fabrikat.

Schulhornier, taschen, Büchermappen, träger. H. Krasemann, Halle. 19 Schmeerstraße 19. Fabrik von Reifeoffern und Lederwaren.

Vertreter, wird für den Vertrieb einer epochemachenden amerikanischen Knitt-Neubeit für Merseburger u. Umgegend bei hoher Preislohn gesucht. Im verbindl. Vorprospekt bitte, Gustav Schmidt, Gen.-Vertr. f. Prov. Sachseu. Magdeburg, Breiteweg 255. (1222)

Neu! Restaurant „zum Schulttheiß“ Neu! Halle a. S., Poststraße 5., Halle a. S., (997) Lokalitäten im Parkere, in der ersten und zweiten Etage. Großer Frühstückstisch von 9-1 Uhr, Mittagstisch von 12-4 Uhr, reichhaltige Abendkarte zu äußerst niedrigen Preisen. Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten empfehle Gesellschaften und Vereinen meine großen und kleinen Vereinszimmer. Hochachtungsvoll Paul Kerschowsky.

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder. Vertreter: H. Baar, Merseburg, sind die besten! SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fahrrad-Fabriken. Eine der ältesten und bedeutendsten deutschen erwünscht die Vertretung ihrer erstklassigen am hiesigen Plage schon bestens eingeführte Marke für Merseburg einem soliden, in guter Lage befindlichen Geschäft — möglichst der Metallwaarenbranche zu übertragen. (1188) Event. wäre das Werk auch nicht abgeneigt, mit solventen, tüchtigen und branchekundigen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten, um, wenn möglich auch in anderer Form eine Vertretung zu etablieren. In beiden Fällen wird wirksamste Unternehmung seitens der Fabrik zugesichert. Reflektanten belieben ihre Offerten unter Chiffre D. H. 923 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. einzureichen.

Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld. Inhaber: Alfred Bauer, kl. Ritterstr. 6a. Allerfeinste Margarine, Marke -FF- im Geschmack, Nährwert und Aroma gleich guter Butter. à Pfd. 70 Pfg., Marke II à Pfd. 60 Pfg., Marke III à Pfd. 110 Pfg. garantiert reines Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pfg.; desgl. auch gebraten mit Mehl und Zwiebeln à Pfd. 50 Pfg. Mohren-Cacao, garantiert rein und im Geschmack, Nährwert und Aroma gleichwertig mit den besten Sorten und vollkörnigen Cacao-Sorten, à Pfd. 180 Pfg. Mohren-Chokolade, garantiert rein Cacao und Zucker, von gleicher Güte, wie alle anderweitig angebotenen theueren Sorten, 8- und 4-rippig, per Rippe von ca. 22 gr. 5 Pfg.; per Pfd. Pfg. Geröst. Kaffee in Original-Packungen, naturell oder nach Bonner Art geröstet Nr. 1 3 5 6 Per Melange (halb kalt, halb naturell) per Pfd. 120 140 160 180 160 120 Pfg. wie in allen Preislisten von 90 Pfg. an. Mohren-Kaffee, bestehend aus einer Mischung von feinsten Robustasäffen und besten Kaffee-Erbsen, zeigt ohne weiteren Zusatz von Robustasäffen ein fröhliches wohl-schmeckendes Getränk mit vollem Aroma und goldbrauner Farbe, à Pfd. 60 Pfg. Feigen-Kaffee-Sorrogat, als Zusatz von Robustasäffen (halb und halb) zu empfehlen, wodurch der Robustasäffe nicht nur billiger wird, sondern der Kaffee erhält auch einen besseren, kräftigeren Geschmack und namentlich auch eine weit bessere Farbe als durch den Zusatz von Robustasäffen und Erbsen, à Pfd. 40 Pfg. Sämtl. Artikel werden in stets frischer Waare verabreicht.

Verzinktes Eisenrath, verzinktes Stacheldraht, verzinktes Drahtgeflecht, verzinkte Duschwürste, verzinkte Gussrostförbe, empfehlen billigst (1229) Gebr. Wiegand.

Wascherollen, Hobelbänke liefert in allen Größen (1221) Böhl Leipzig Markt. Steinweg 44. Meine amer. Wasch-u. Plätt-nstalt bringe ich hiermit den geehr. Geschäftsfr. bill. Notierung in emp. Erinnerung. Frau Küstermann, Untertalburg 1. f. i. Halle a. S.

Molkerei-Cafelbutter, lange Zeit haltbar, denkbar feinste Qualität aus der Dampf-Molkerei Schlieben, offerirt zu billigen Tagespreisen (1142) A. Welzel, Merseburg, Domplatz.

Fahrräder. Überzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer zumeist. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands größter Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei hält ihr Formular-Lager für Ständesbeamte, Gemeinde- u. Amtsvorsteher, Gerichtsvollzieher, Communal- und Polizeibehörden etc. bestens empfohlen. Anfertigung von Drucksachen jeder Art für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine und Private in kürzester Frist bei möglichst billigen Preisen.

Seiden. Stoffe direkt aus der Fabrik von von Elten & Kousen in Crefeld, in jedem Bezug zu beliebigen schwarze, farbige und weiß Seidenstoffe, Samme, Filze und Schwärz. Bitte verlangen Muster mit Angabe d. Wunschgrößen.

Ausverkauf. Wegen bedeutender Vergrößerung meines Denklagers infolge eigener Fabrikation verkaufe ich sämtliche Artikel in Glas, Steingut und Porzellan vollständig aus, event. kann das ganze Lager billigst übernommen werden. Alfred Rischor, Oberburgstr. 6.

Casino. Sonntag, den 1. Osterfeiertag Grosses Extra-Konzert ausgef. vom gesammten Trompeter-Korps des Thüringer Hof-Korps. Nr. 12, unter Leitung des Stabtrompeters Herrn Pein. (1170) Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. — Entree 30 Pfg. — Wein. Urfah.

Hausbesitzer-Verein. Mittwoch, den 13. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung in der „Reichskrone“. Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Erstattung des Jahresberichts. 3. Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung. 4. Ergänzungswahl des Vorstandes 5. Abänderung der Satzungen. 6. Feststellung der Jahresbeiträge. 7. Vergütung für Vereinsarbeiten. 8. Berichtedes. (1120) Der Vorstand.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die im Fischergewerbe und in anderen verwandten Gewerben zu Merseburg beschäftigten Personen. Sonnabend, den 16. April. Abends 8 1/2 Uhr in der Restauration zur guten Quelle. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Verschiedenes. (1232) Der Vorstand. W. Borsdorff, Vorsitzender.

Kasse. Ur Unterthung der Hinterbliebenen erforderner Beamten im Kreis Merseburg. Die General-Versammlung findet statt am Mittwoch, den 13. April d. J. abends 8 Uhr in der Reichskrone. Tagesordnung: 1. Vorlegung der Rechnung für 1897 behufs Erhellung der Entlastung. 2. Vorabgabe der Vorstandes- und Beigeordneten-Wahlen. (1162) Der Vorstand. Ruprecht. Gerth. Schüpe.

Empfehltes Rindfleisch à Pfd. nur 60 Pfg. (1204) A. Bauer, kl. Ritterstr. 6a.

Frische Land-Eier à Dtl. 75 Pfg. empfiehlt (1212) A. Bauer, kl. Ritterstr. 6a.

Schleiferei von H. Mehls, empfiehlt sich zur Schleiferei von Tisch- und Tafelmessern, Scheren, und Rasirmessern, Rasier-, Mess- und 1175) Pfeffersehren. Markt 9, im Funke'schen Hause.

Futterkartoffeln Centner 1 Mark, verkauft Rittergut Bündorf.



In Damen-Mänteln, -Kragen, -Jackets, -Capes, -Costumes, Kinder-Mänteln und -Jacken

bieten die Lager alle letzterschienenen Neuheiten der Saison in überaus reicher Auswahl.

Verkauf zu bekannt niedrigsten Preisen am Platze.

Verkaufs-Häuser **Otto Dobkowitz,**

1158)

Entenplan 3.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Eigene Sauskapelle!

Eigene Gasbeleuchtung!

Circus Reiffartho

in Merseburg auf dem Kinderplatze.
Kunstreitgesellschaft 1. Rang.
 Der Marschall zählt 20 der bestreitetsten Schul- und Freizeitspferde, einen dreifürten Wunder-Ochsen und zwei dreifürte Schweine.
Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag
täglich grosse Parade - Vorstellungen.
 Erste Nachm. 4 Uhr, zweite 6 Uhr u. Hauptvorstellung Abends 8 Uhr.
 Zum Schluß der Abend-Vorstellung findet eine Gr. Ausstattungspantomime statt.
Preise der Plätze:
 Sperrig 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg., Kinder sowie Militär zahlen halbe Preise.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
die Direction. 800 Sitzplätze!



Zum ersten Male hier
 Während der 3 Osterfeiertage auf dem Kinderplatze
Dechant's (1233)

Orient-Hippodrom

zum Feenpalast.
Veranlagungs-Etablissement 1. Rang.
 Einzig in seiner Art, höchst luxuriöse Ausstattung.
 Bedeutende Auswahl bildschöner junger Haispferde.
 Gute Restauration. Besondere Stuhlfische.
 Damen-Reitkleider zur Benutzung gratis. Hochinteressant auch für Zuschauer.
 Zur regen Beteiligung ladet freundlichst ein
Karl Dechant aus Leipzig.

Geschäftsübergabe!

Nach 39jähriger Thätigkeit in meinem Restaurant übergab ich heute daselbe meinem bisherigen Oberkellner **Herrn Ernst Stolle, hier.**
 Indem ich für das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen herzlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.
 Merseburg, den 1. April 1898.
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Lutze.

„Coburger Bierhalle“

übernommen habe.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen und bitte ich, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Ernst Stolle.

1231) **Weißenfels a. S.** Pension f. junge Mädchen Ausbildung im Hauskalt, Unterricht im Schneidern Wehnähen und feinen Handarbeiten. Fortbildung in Sprachen, Musik usw.
Kraus verw. Apotheker Hoffmann. (1223)

MAGGI erhöht den Wohlgeschmack jeder Suppe und verdient die Beachtung der Hausfrauen. Zu haben in Originalflaschen von 35 Pfg. an bei
C. S. Zimmermann, Wein und Delikatessenhandlung Burgstr. 15.
 Original-Flaschen Nr. 0 werden zu 25 Pfg., Nr. 1 zu 45 Pfg. und Nr. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt. (1830)

Central-Bazar
 Halle a. S. **Adolf Berg.** Halle a. S.
 große Ulrichstraße 40.
 Grundsatz meines Geschäfts großer schneller Umsatz bei billigen Preisen.
 Galanterie-, Bijouterie-, Spiel- und Lederwaren, Glas, Porzellan, Steingut und emaillirtes Kochgeschirr.
Streng reelle Bedienung
 Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl. (722)
 Nur große Ulrichstraße 40.

Die größte Auswahl
 Geschmackvoll garnirter Hüte und sämtlicher Putzartikel findet jede Dame untrügend im **Großen Special-Putz-Geschäft**
B. Pulvermacher.
 Burgstraße 5. (1172) Burgstraße 5.

Gasglühlicht.
 Der kompl. Apparat kostet jetzt nur noch 2 Mk. 50 Pfg.
Glühkörper 50 Pfg.
 bei Abholen aus meinem Geschäft, 65 Pfg. frei Haus.
 Gleichzeitig bemerke ich, daß ich nach wie vor nur Ia. Qualität führe.
Justus Oppel,
 Installations-Geschäft für Gas- und Wasserleitungen, Neumarkt 13. (1197)
 Die deutsche Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft ermäßigte vom 1. April ab den Preis Ihres kompl. Normal-Auer-Brenners auf 3 Mark, ihres Normal-Glühkörpers auf 70 Pfg., was ich hierdurch ergebenst bekannt mache.
 1196) **Karl Heber.**
 Vertreter der deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft.

Stadttheater Halle a. S.
 Sonntag den 10. April: Nachmittags 3 1/2 Uhr **Im weissen Röss'l** Abends 7 1/2 Uhr **Rheingold.**
Thalia-Theater.
 Abends 7 1/2 Uhr: **Das Opferlamm.**
Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag, den 10. April (1. Osterfeiertag) **humorist. Abend**
 Direction **A. Frohn** a. Leipzig. Auftreten von Chansonetten, Vredersängerin, Gesang- und Charakterhumoristen.
Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. bei Herren Hennicke, Bahnhofstr., Moritz i. Firma Gebr Schwarz, Burgstraße, Friseur Reichmüller, Gotthardtstr., sowie im Saal. (1213)
 — Anfang Abends 8 Uhr. —
Paul Sells.

Theater im Zivoli
 zum Besten des „Bagars“ veranstaltet (1169) von der **Privat-Theatergesellschaft** vom 19. October 1828, unter Mitwirkung der gesammten Stadt-Kapelle.
Dienstag, den 12. April 1898 (3. Osterfeiertag).
1 Prolog & Die Else vom Celenhof
 verfaßt von Hermann Sells.
 Volksstück aus dem Schwarzwald in 5 Aufzügen von Siegfried Conrad Staaf.
Preise der Plätze:
 im Vorverkauf bis Abends 6 Uhr bei den Herren **Franz Schöffert** fl. Ritterstraße, **Hennicke**, Cigarren- und Lung, Bahnhofsstraße und **F. Vertus**, Dom-Sperrig (nummerirt) Nr. 1, Saal. Nr. 0, 50.
 An der Kasse: Sperrig (nummerirt) Nr. 1, 25, Saal Nr. 0, 60.)
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Zivoli.
 Sonntag, den 1. Osterfeiertag **Großes Extra-Concert**
 ausgeführt vom Trompeten-Korps des 1. Bdr. Inf.-Reg. Nr. 12 unter Leitung des Stadtstrompfeblers Herrn S. Bein.
 Anfang Abends 8 Uhr. [1195]
Vein. Lange.

Robland's Restauration.
 am 1. Osterfeiertag (1230) **Bockbier und Speckfuchen.**

Tanzmusik
 am 2. und 3. Osterfeiertag bei **Fritz Helm,** Walkendorf. (1205)

Die b...
 Grimmi-M...
 Würde wenn sie n...
 Doktor Ren...
 „Wächten G...
 Tage abvert...
 Warum...
 ich Sie bit...
 nicht blami...
 derartige Gr...
 halb stelle...
 daß ich per...
 tative, gar...
 Doktor, mög...
 als solchen...
 begarren toll...
 zu nehmen...
 nur gefallen...
 klären, burd...
 verhält — n...
 und weil Si...
 sei, mir —
 Recht verkeh...
 nichts mehr...
 nach so viel...
 Europa zu...
 Millionenär...
 doch zu viel...
 Otto Kem...
 schichte lief...
 Auf diese W...
 Er allein h...
 durch diese...
 auf die Be...
 würdiger B...
 vor die Füß...
 nachbar gew...
 Sein Gehüh...
 sein seltsam...
 dieser Fall...
 An der Aid...
 war kaum...
 hatte Recht...
 des Erblass...
 ähnlich —

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).



Die beiden Verleufner.

Criminal-Roman von S. Rosenthal-Bonin. (Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Würde ich mich mit dieser Sache befassen, wenn sie nicht ernst wäre?“ erwiderte darauf Doktor Rembold mit Nachdruck und Würde. „Wichtig ist mir diese Papiere für einige Tage anvertrauen?“

„Warum denn nicht? Nur um eins möchte ich Sie bitten, Herr Doktor. Ich will mich nicht blamieren, nicht als Prätendent für eine derartige Erbschaft mich lächerlich machen. Deshalb stelle ich die Bedingung bei dieser Sache, daß ich persönlich, das heißt aus eigener Initiative, gar nicht als Erbe auftrete. Sie, Herr Doktor, mögen mich aus Ihrem eigenen Antriebe als solchen hinstellen, falls Sie nämlich darauf beharren sollten, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Ich lasse mir diese Rolle sozusagen nur gefallen — Sie müssen vor Gericht erklären, durch Zufall — wie sich dies ja auch verbält — mich zufällig gemacht zu haben, und weil Sie fest glaubten, daß ich der Geliebte sei, mir — ohne mein Zutun — zu meinem Recht verhelfen zu wollen. Ich fürchte nämlich nichts mehr als die Lächerlichkeit; wenn ich, nach so vielen Jahren der Abwesenheit nach Europa zurückgekehrt, als zurückgewiesener Milionärerbe umherginge — das wäre mir doch zu viel Blamage!“

Otto Rembold lächelte besriedigt — die Geschichte lief so glatt und schön wie möglich. Auf diese Weise ging sie einzig durch seine Hand. Er allein hatte den Erben gefunden und hatte durch diese Bedingung den unstatbaren Anspruch auf die Belohnung. Es war doch ein merkwürdiger Zufall, der ihm den Erben sozusagen vor die Füße wegte, diesen in diesem Zimmer nachbar gewissermaßen vor seine Nase hinstellte. Sein Gefühl damals hatte ihn nicht betrogen, sein selbstiges Ahnen doch Recht behalten! Dieser Fall war für ihn vom Schicksal bestimmt. An der Richtigkeit der Persönlichkeit des Erben war kaum mehr zu zweifeln. Seine Wirthin hatte Recht: wie sah der junge Mann der Frau des Erblassers, seiner Mutter, so sprechend ähnlich — das Bild bewies das. Eine Täuschung

schien nach dem, was er hier soeben und wie er es erlaben, völlig ausgeschlossen.

Mit aufleuchtendem Blick schaute daher Dr. Rembold zu Henry Büsum auf. „Es sei ganz so, wie Sie wollen, mein Herr,“ stimmte er zu. „Ich nehme jede Verantwortung auf mich. — Sie sollen nur Objekt sein, welches sich meine Maßnahmen gefallen läßt — dabei riskieren Sie nichts. Sie können nur und werden sicher gewinnen.“

„Nun, Herr Doktor, bin ich wirklich der Gesuchte und gewinnen wir die Millionen, dann sollen Sie natürlich einen schönen Prozentsatz des Kapitals bekommen.“ lachte Henry. „Nur machen Sie vorher kein Geräusch von der Sache, verfahren Sie so vorsichtig wie möglich. — Ich bitte dringlichst darum!“ schloß Gaudentia's Bruder ernst werdend und reichte Rembold die Hand.

Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich dieser von dem behutsam thuerenden Abenteurer, der ihn so geschickt betrog.

Der Anwalt ging in hohem Grade aufgeregt eilig in sein Zimmer und schloß sich dort ein. Eine halbe Stunde später, als Rembold die Wohnung verlassen hatte, und das Zuschließen der Haustür unten anzeigte, daß der Anwalt auf der Straße war, trat Gaudentia Büsum mit ihrem gewohnheitsmäßigen leisen Schritt in des Zimmers ihres Bruders.

„Ich stand an der Thür“, flüsterte sie, „und habe jedes Wort gehört. Du hast Deine Sache gut gemacht. Wir sollten eigentlich in einer edleren, besseren Sache so viel Klugheit und Mäße anwenden, aber es geht leider nicht anders. Wir müssen es thun. Dort dies große Ziel — zwei Millionen,“ rief sie bebend aus, und ihre Augen glänzten in einem wahrhaft glühenden Silberlicht. „Zwei Millionen“, wiederholte sie verächtlich, „und hier Kram, Sorze, Nummer, D müthigung, schändliche Staveret. Wer thäte nicht dafür Alles?“

„Ja, wir wollen recht vorsichtig, klug und energisch sein,“ stimmte Henry zu. „Den Mann haben wir, glaube ich, fest. Er wird die Sache für uns glatt machen.“

Am nächsten Morgen begab sich Doktor Rembold auf das Stadtgericht zu seinem Freunde Steen.

„Ich habe Dich ja mindestens ein Vierteljahr nicht gesehen. Warst Du verreist, oder hast Du keinen Dienst von mir nöthig gehabt?“ sprach der stets spöttische Holländer ihn an.

„Reibes war der Fall“, stimmte lachend der Anwalt zu.

„Bereit in Sachen des Erben?“ scherzte Steen.

„Auch das — ich war in Hamburg.“

„Wieder hundert Gulden hin,“ warf Steen ein.

„Vielleicht doch nicht,“ ließ Rembold langsam und bedächtig vernehmen.

„Du hast also den Erben?“

„Ich glaube, ihn zu haben.“

„Er, das wäre!“ lächelte Steen. Er setzte sich breit in seinen Sessel, faltete die Hände übereinander und ließ Daumen um Daumen gehen. „Also, laß Deine Gründe hören, Deine wohlwollenen Gründe,“ forderte der Archibeamte den Freund auf.

„Was meinst Du zu diesen Papieren?“ begann der junge Anwalt und reichte die Legitimation Henry's dem Freunde dar.

Dieser besah die Scheine und das Buch von hinten und vorn, roch daran, las die Urkunden mehrmals durch und legte sie dann vor sich auf den Tisch, sich hin und her wiegend.

„Nun?“ fragte der junge Anwalt gespannt.

„Die Papiere scheinen echt zu sein. Sie werden wenn Du die Sache anhängig machst, von unserem Dokumentenexperten chemisch, chronologisch und mit der Lupe geprüft werden. Welche Beweis: kannst Du aber anführen, daß der Inhaber derselben echt ist? Unser Gesetz verlangt in diesen Fällen den untrüglichen Personalbeweis, den Identitätsbeweis.“

„Ich besitze ein Bild der Mutter, dieser ist der Mann höchst ähnlich. Die Jahre stimmen mit seiner Erscheinung, außerdem schloß die Art, wie er sich benahm, als ich ihm die Gelegenheit erdffnete, für mich jeden Zweifel aus. Er glaubte nicht daran, er will die Sache gar nicht betreiben, um sich nicht lächerlich zu machen. Er hat nur widerwillig seine Zustimmung gegeben, daß ich die Angelegenheit in die Hand nehme.“

„Rann Alles Schwindel sein,“ meinte der Archibeamte, „für zwei Millionen Gulden thut man viel, ist man ungeheuer schlau, spielt man gental Theater. Es gibt Hochstapler, die solche

Männer in ihrem Verufe sind, daß wir Karotten mit all' unserem Ehrgeiz, unserer Gelehrsamkeit und Erfahrung wie wahre Säuglinge ihnen gegenüber dasitzen. Wenn Du offiziell als Anwalt jenes Mannes auftrittst und seine Rechte betreiben willst, so mußt Du zuerst eine Erklärung jenes Mannes haben, daß Du sein Anwalt in dieser Sache bist und seine Rechte verfolgst.“

„Diesen Schein wird der Mann wohl kaum ausstellen, denn er hat mir erklärt, daß er persönlich mit der Angelegenheit gar nichts zu thun haben wolle,“ erwiderte Doktor Rembold.

„So will er die Erbschaft ausschlagen?“ fragte der Beamte.

„Das glaube ich nicht,“ meinte Doktor Rembold.

„Nun, dann wird er seiner Zeit schon vor Gericht erscheinen müssen, denn der Fall muß, wenn die Möglichkeit da ist, erledigt werden — Dir aber steht es natürlich frei, auch gegen den Willen des Erben von Dir aus die Sache zu behandeln. Du bekommst im Falle des Erfolges die Prämie. Zu diesem Behufe müssen die Papiere und was Du sonst noch weißt, dem Richterkollegium, welches für diese Sache eingesetzt ist, vorgelegt und der Personalbeweis dennoch beigebracht werden. Also sieh Dich für alle Fälle nach unverdächtigen Personen um, die beweisen und schließlich eiblich beweisen können, daß sie diesen Erich Reinken als den richtigen Inhaber der Papiere kennen.“

„Ich weiß das wohl,“ warf darauf Rembold ein. „Ich wollte nur über die Papiere im Allgemeinen Deine Ansicht hören, da Du ja in diesem Falle Erfahrungen hast. Sind ähnlich unverdächtige und beweisfähig erscheinende Papiere in dieser Sache schon vorgelegt worden?“

„Nein, nicht im Entferntesten verglichen.“ „Und ihr verlangt dennoch die Personalbefähigung und beharrt unter allen Umständen darauf?“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des Kreisblattes.

10. April. Boreizigend heiter, windig, sonst normale Temperatur.

Glücksmüllers Gewinnerfolge
sind rühmlich bekannt.
Ziehung 15. April

Loose à 1 Mark
Porto u. Fracht 20 Pf. extra der
Auguste Viktoria-Lotterie
1204 Hauptgewinne i. W.

20,000 M.
10,000 M.

empf. u. versend. d. Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.
Berlín C. Breitenstr. 15.
beim R. Schloß.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller
Ziehungs-Lotterien.

XXI. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

Hauptgewinne:
10 vierspännige, **120** Reit- u. Wagen-
3 zweispännige, **120** Pferden.
5 eispännige **Equipagen** mit

Loose à nur **1 Mark**, auf 10 Loose ein **Freiloose** (Porto
und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen
Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Hôtel Royal
Unter den Linden 3.
Loose sende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

1,500,000 Mark
geteilt à 3 1/2 % auf 4 r auszuleihen
durch **H. Silberberg,**

800,000 Mark
Familienfonds und Institutsgelder
von 3 1/2 % an auf 4 r zu ver-
stetigstem Termin zahlbar auszuleihen
— lange unkündbar — durch
B. J. Baer,
Bankgeschäft, [156]
Halberstadt.

950,000 Mark à 3 1/2 %
sind aus einer Institutskasse auf Land-
grundstücke auszuleihen. Bei 3 1/2 %
bis 4 % auch auf Häuser. Das Kap.
soll lange feststehen u. wird bei pünkt-
licher Zinszahlung nicht wieder ge-
kündigt. Anträge sind nur schriftlich
mit der Aufschrift „Kapitalsanlage“
an die Exp. d. Bl. zu richten. [1081]

1,800,000 Mark
Institutsgelder, so gut wie unkündbar
von 3 1/2 % an auf 4 r auszul.
2 ntage sub. A. J. 314 an **Hud.**
Woffe, Magdeburg. [1079]

Cibills
Flüssiger
Fleischextract

Reinstes Fleischproduct Keine Kräuterwürzel
Zwei Theelöffel voll in einer Tasse warmen Wassers aufgelöst,
ergeben ohne jeglichen Zusatz im Augenblick eine ausgezeichnete,
klare und wohlgeschmeckende Bouillon.
Cibills Bouillon wirkt anregend u. fördert den Appetit ungemein.
Vortreflich auch für Saucen, Ragouts, Fleischgelsées und Gemüse.
Überall käuflich!
General-Depot **Max Koch, Holl., Konservfabrik, Braunschweig.**

Das Flaschenbiergeschäft
H. Kuhnert
Dom 10, empfiehlt diverse Biere, so
wie Selters, Brauselimonade, Biskuitbier,
Obst und Gemüß-, gute Speisekartoffeln.
Auf Wunsch frei ins Haus.

**Himbeer-, Kirsch-
u. Aptselinen-Saft**
in bekannter Güte à Pfd. 60 Pf.
in der **Stadt-Apothete.**

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch **Russerst vortheilhaft.**
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Franz
Schiffert, Oscar Donner, Paul Volkmann, Carl Heubner.**

Billige böhmische Bettfedern!
Die Bettfedern sind zollfrei!
10 Pf. neue, gut geschlossene, staubfreie M. 8 — 10 Pf.
bessere Mk. 10 — 10 Pf. schneeweisse, daunenweiche,
geschlossene Mk. 15 — 20 — 25 — 30 — 10 Pf. Halb-
daunen Mk. 10 — 12 — 15 — 10 Pf.
schneeweisse, daunenweiche, ungeschlossene
Mk. 20 — 25 — 30 — Daunen (Flamm)
Mk. 3 — 4 — 5 — 6 — per 1/2 Kilo.
Versand franco per Nachnahme. Umtausch
und Rücknahme gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse. [4847]
Benedikt Sachsel, Klattau 950, Böhmen.

Die **Schubert-Anstalt**
E. Mende,
Delgrube 8 (1078)
liefert Herrenjohlen mit Abfagen
2,25 Mark,
Damenjohlen mit Abfagen **1,60 Mt.**
für Kinder b. d. d. billiger aus nur
gutem Kernleder. Auf Wunsch kann
sodort darauf gewartet werden.

**Gemeindefassen-Rechnung,
Gemeindefassen-Buch**
Baron Hlog, Frel u. Einlage,
Staatssteuer-Rolle
Titel u. Einlage,
Hebebuch, Geschäfts-Journal.
Diese Formulare sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.
Die 1. Etage in meinem Hause
Markt 23, ist zum 1. Mai oder später
zu vermieten. [1211]
Carl Gieselberg.

Wohnungsveränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Oberbreitestr. 5.
Eingang Schmalstrasse. (1163)
Weiskühnerei Ww. Lühr.

Herzogliche Bawgwerkschule
Wann: 2. Oct. Holzminden, Nr. 97 98
Vom: 2. Oct. Holzminden, Nr. 97 98
Maschinen- und Mühlenchule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann

1,20
1,25
dage
an
der

Dr. G
in W
von W
pflicht
Mer

1234

1235

In un
Nr. 186
manbig
mit dem
Carl H
persönlic
werden.
Nr. 1
1225

In un
Nr. 187
Handel
mit dem
Gesellch
der bur
No
Mer 1
1226

Die
Grimm

„Ach,
Gauden
„Ehen
und B
meine
gerade
nicht,
sein soll
Gerichte
leiten
langen
gehört.
und Be
die Gef
„Der
nicht au
„Wenn
werde f
werde d
erlosch
artigen
verweh
nich ein
Kraft ei
der Wel
Ueber
klärung
unficher.
schoute,
nagend,
bis er f